

Oxalis deppei – Glücksklee (*Oxalidaceae*)

CORINNE BUCH & HILKE STEINECKE

1 Einleitung

Als Glück bringendes Mitbringsel erfreut sich der Glücksklee (*Oxalis deppei* = *O. tetraphylla*) vor allem zum Jahreswechsel großer Beliebtheit. Neben weiteren, dem (Aber-)Glauben nach Glück bringenden Symbolen wie Schornsteinfeger, Schwein, Hufeisen und Fliegenpilz sind viergeteilte Kleeblätter ein häufiges Motiv auf Silvesterartikeln. Botanisch gehört er allerdings nicht zur Gattung "Klee" (*Trifolium*, *Fabaceae*, Schmetterlingsblütler), sondern zur Gattung Sauerklee (*Oxalis*, *Oxalidaceae*, Sauerkleegeewächse), die in Nordrhein-Westfalen mit dem einheimischen Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*), sowie mit dem neophytischen Aufrechten Sauerklee (*Oxalis stricta*) und der möglicherweise archaeophytischen Artengruppe Gehörnter Sauerklee (*Oxalis corniculata* agg.), zu der nach LOOS (2007) neben *Oxalis corniculata* s. str. auch der wesentlich häufigere Kriechende Sauerklee (*Oxalis repens*) gehört.



Abb. 1: *Oxalis deppei*, Glücksklee als Neujahrsgruß (C. BUCH).



Abb. 2: *Oxalis deppei*, junges Glückskleeblatt (A. JAGEL).

2 Heimat und Verbreitung

In seiner Heimat Mexiko besiedelt *Oxalis deppei* Annuellenfluren in drei geographisch getrennten Varietäten (var. *tetraphylla*, var. *mexicana* und var. *guerreroensis*). Auch wenn die Art bei uns meist einjährig kultiviert wird, ist sie ausdauernd und taucht als Neophyt auch auf allen anderen Kontinenten mit wärmeren Klimaten auf. Der Glücksklee wurde z. B. in Afrika, Australien, Nordamerika und Südeuropa eingeschleppt. In Japan wird der Glücksklee sogar als invasiv eingestuft. In Europa wurde er erstmalig im Jahr 1839 als Zierpflanze nach England eingeführt. Verwilderte Vorkommen in Mitteleuropa sind wohl nur unbeständig.

3 Morphologie

Oxalis deppei ist eine krautige Art. Oberirdisch sind von der Pflanze lediglich Blätter und Blüten zu sehen. Die Sprossachse verläuft unterirdisch, wobei eine vegetative Ausbreitung durch Ausläufer sowie Brutzwiebeln stattfindet (Abb. 4). *Oxalis acetosella* dagegen besitzt nur Rhizomzwiebeln aus einem fleischig verdickten Blattgrund (DÜLL & KUTZELNIGG 2011). Die generative Vermehrung erfolgt durch Samen, die ähnlich wie beim Springkraut, bei

Berührung durch Druck aus Kapsel Früchten herausgeschleudert werden. Die Fiederblättchen des Glücksklees sind umgekehrt herzförmig und meist an der Basis dunkel gefärbt, was dem Gesamtblatt in der Mitte den Anschein eines braunen Kleckses verleiht (Abb. 2).



Abb. 3: *Oxalis deppei*, Blütenstand des Glücksklees (T. SCHMITT).



Abb. 4: *Oxalis deppei* (Glücksklee), Wurzelknolle mit Brutzwiebeln (A. JAGEL).

Die Blätter führen sogenannte Schlafbewegungen in der Nacht durch. Dabei klappen die Fiedern mittels Gelenken nach unten. Dasselbe geschieht auch tagsüber bei starker Sonneneinstrahlung (Abb. 1), um die Wasserabgabe zu mindern, indem sich die Blattunterseiten mit den Spaltöffnungen befinden, zusammenlegen. Dieses Verhalten ist auch beim heimischen Wald-Sauerklee zu beobachten (Abb. 6), der ökologisch an Standorte mit geringsten Lichteinstrahlungen angepasst ist und somit relativ empfindlich gegen höhere Lichtstärken ist.



Abb. 5: *Oxalis acetosella* (Wald-Sauerklee), Blüte (A. HÖGGEMEIER).



Abb. 6: *Oxalis acetosella* (Wald-Sauerklee) am Waldboden mit zurückgeschlagenen Blatffiedern (T. KASIELKE).

Die Blätter des Glücksklees sind natürlicherweise vierteilig gefiedert, während sie bei der Gattung *Trifolium*, z. B. bei unserem Weiß-Klee (*Trifolium repens*) nur bei etwa 0,1-1% der Pflanzen vierzählig sind (DIEKMANN-MÜLLER 2008). Man braucht also viel Glück, um überhaupt ein "Trifolium-Vierklee" zu finden. Viergeteilte Blätter gehen bei *Trifolium* auf eine Entwicklungsstörung zurück. Auch die bei uns wachsenden *Oxalis*-Arten besitzen nur dreiteilige

Blätter (Abb. 7). Gelangt der Glücksklee zur Blüte, die – typisch für die Sauerkleegewächse – radiärsymmetrisch und fünfzählig ist, besticht er durch seine attraktiven rosa bis tiefroten ca. 1 cm langen Kronblätter. Manche Züchtungen blühen aber auch gelb oder reinweiß. Der Wald-Sauerklee dagegen entwickelt weiße Blüten mit rosa gefärbten Adern (Abb. 5).

4 Namensherkunft

Oxalis war ursprünglich der lateinisch-griechische Name des Wiesen-Sauerampfers (*Rumex acetosa*, früher *Oxalis vulgaris*). Er wurde erst später durch LINNÉ aufgrund des gleichen säuerlichen Geschmacks auf die heutige Gattung *Oxalis* übertragen, die in der Antike als *Oxys* bezeichnet wurde. Beide Begriffe entlehnen sich aus dem griechischen Wort *oxys* (= sauer) (H. KUTZELNIGG schriftl. Mitt., GENAUST 2005).

Die Bezeichnung Oxalsäure bzw. deren Salz, das Calciumoxalat leitet sich, wie auch viele andere erstmals aus Pflanzen isolierte chemische Stoffe, vom Gattungsnamen ab. Der Arname *depei* geht dabei auf den Botaniker FERDINAND DEPPE zurück, der den Glücksklee im 19. Jahrhundert von Mexiko nach Europa brachte. Das Synonym *O. tetraphylla* beschreibt die Vierblättrigkeit der Art.

5 Verwendung

Wie auch beim Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*) sind alle Pflanzenteile durch Oxalsäure schwach giftig. Zumindest aber der Wald-Sauerklee ist in geringer Menge wie Sauerampfer (*Rumex acetosella*) sogar essbar und gibt durch seinen säuerlichen Geschmack Speisen wie Salat eine erfrischende Note. Oxalsäure wurde früher als Bleichmittel und zur Fleckentfernung verwendet (DÜLL & KUTZELNIGG 2011).



Abb. 7: *Oxalis acetosella* (Wald-Sauerklee), Blätter (A. HÖGGEMEIER).



Abb. 8: *Trifolium repens* (Weiß-Klee), vierblättriges Kleeblatt (A. HÖGGEMEIER).

6 Symbolik

Bei den Kelten galt die "dreiblättrige" Gattung *Trifolium* als Sinnbild für die Dreieinigkeit der Priester und wurde anschließend von den Christen als Symbol für die Dreifaltigkeit übernommen (SAWADA 2001), so auch von dem Missionar ST. PATRICK in Irland. Seither ist das Kleeblatt (Shamrock) dort ein Nationalsymbol (DIEKMANN-MÜLLER 2008). Den seltenen vierblättrigen Klee-Pflanzen (Abb. 8) wurde im Mittelalter nachgesagt, dass man mit ihrer Hilfe Hexen erkennen kann, dass sie vor bösem Zauber schützen und zudem Glück in der Liebe bringen (HAERKÖTTER & HAERKÖTTER 1986). Ob der natürlicherweise vierblättrige Glücksklee nun wirklich Glück im neuen Jahr bringt, ist natürlich eine Sache des Glaubens. Vielleicht ist ja die nette Geste eines Glück wünschenden Menschen und ein geschenkter *Oxalis deppei* schon der Anfang vom Glück.

Danksagungen

Wir danken Herrn Dr. HERFRIED KUTZELNIGG für wertvolle Anregungen zum Text. Außerdem möchten wir uns bei den Herren Dr. ARMIN JAGEL, Prof. THOMAS SCHMITT, TILL KASIELKE und Frau ANNETTE HÖGGEMEIER dafür bedanken, dass sie Fotos für dieses Porträt zur Verfügung stellten.

Literatur

- DIEKMANN-MÜLLER, A. 2008: Weihnachtsstern und Mistelzweig. Mit Pflanzen durch die Weihnachtszeit. – Ostfildern Jan Thorbecke.
- DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. 2011: Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands und angrenzender Länder, 7. Aufl. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- GENAUST, H. 2005: Ethymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen, 3. Aufl. – Hamburg: Nikol.
- HAERKÖTTER, G. & HAERKÖTTER, M. 1986: Hexenfurz und Teufelsdreck. Liebes-, Heil- und Giftkräuter: Hexereien, Rezepte und Geschichten. – Frankfurt/Main: Eichborn.
- LOOS 2007: Zur Kenntnis und Unterscheidung der verkannten Sauerklee-Art *Oxalis repens* THUNB. – Florist. Rundbr. 40:41-47.
- SAWADA, E. 2001: Magie der Blumen. Die Symbolische Bedeutung und die Kraft der Blumen und ihr Einfluss auf das Alltagsleben. – Amsterdam: Iris.